

Positionspapier des Forums Katholischer Erwachsenenbildung zum EU-Jahr der Kompetenzen: Ganzheitlicher Kompetenzbegriff gefordert

Das Jahr 2023 wurde auf Vorschlag der EU-Kommission vom Europäischen Parlament zum „EU-Jahr der Kompetenzen“ ausgerufen. In Zusammenarbeit mit dem EU-Parlament, den Mitgliedsstaaten, den Sozialpartnern und vielen weiteren Stakeholdern soll es 2023 verstärkt Impulse für das lebenslange Lernen geben.

Der Fokus der EU macht deutlich, dass der Gedanke einer Wirtschaftsunion offensichtlich noch immer einen Vorrang vor allem anderen findet. Die Kommission schlägt u.a. folgende Maßnahmen vor:

- Investitionen in die Aus- und Weiterbildung, um das Potenzial der Arbeitskräfte in Europa zu nützen
- Gewährleistung von arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen
- Abstimmung der Ziele, Wünsche und Kompetenzen der Menschen auf die auf dem Arbeitsmarkt gebotenen Chancen
- die Anwerbung von Drittstaatsangehörigen mit den in der EU benötigten Kompetenzen.

Aus Sicht des Forums Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich und auch anderer Verbände der Erwachsenenbildung greifen die vorliegenden Maßnahmen und vor allem der zugrunde liegende Kompetenzbegriff viel zu kurz.

Der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA) forderte bereits im Vorlauf der Gespräche und Konsultationen zum EU-Jahr der Kompetenzen „ein ganzheitliches Verständnis“ ein. Arbeits- und Lebenskompetenzen seien eng miteinander verbunden, daher gehören zum Europäischen Jahr der Kompetenzen auch jene, die über den Arbeitsmarkt hinausgehen, wie etwa persönliche Kompetenzen und jene rund um Demokratie, Inklusion und Nachhaltigkeit. All das hat letztlich keinen Eingang in den Vorschlag der EU-Kommission gefunden.

Gerade Erwachsenenbildung – und hier ist die katholische Erwachsenenbildung Vorreiterin – leistet in Österreich und vielen weiteren Ländern der Europäischen Union wichtige Beiträge zur Demokratieentwicklung, zur Integration und zur Mitgestaltung des politischen Handelns. Europäische Werte wie Humanismus und Toleranz scheinen auch für die EU-Kommission eher ein Thema für Sonntagsreden zu sein. Corona hat ganz Europa – letztlich der gesamten internationalen Staatengemeinschaft – mitgeteilt, was Spaltungen in unseren Gesellschaften bewirken- mit allen fatalen Folgewirkungen.

Berufliche Bildung ist wichtig. Die Maßnahmen in diese Richtung sind zu befürworten. Aber die berufliche Bildung ist kein Allheilmittel an sich. In einem weiter greifenden Bildungsverständnis, ganz im Sinne des lebenslangen Lernens, darf darüber hinaus auch die nachberufliche Lebensphase nicht vergessen werden. Ansonsten würde Bildung ja – zeitlich gesehen – mit der Pensionierung aufhören.

Wir brauchen eine Bildung – und Erwachsenenbildung ist ein wesentlicher Bestandteil – um Haltungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft reflektieren zu können. Das geschieht nicht irgendwo nach dem Zufallsprinzip und ohne Steuerung. Dazu braucht es Bildung, dazu braucht es vor allem auch ein großes Engagement im Bereich der Erwachsenenbildung. Der Mangel an sogenannten „Social Skills“ wird von vielen Betrieben permanent bemängelt. Das darf nicht verwundern. Auch nicht im Blick auf die Fokussierung im „EU-Jahr der Kompetenzen“. Die EU-Kommission wird sich über einen breiteren und tieferen Kompetenzbegriff Gedanken machen müssen.

Aus Sicht der katholischen Erwachsenenbildung gilt es auch die Fragen und Anliegen der Religionen und anerkannten Religionsgemeinschaften in Europa in einen Kompetenzbegriff zu integrieren, wenn Europa fundamentalistischen Versuchungen auch hier auf Höhe der Zeit begegnen möchte.

*MMag. Bernd Wachter, Bundesgeschäftsführer Forum Katholischer Erwachsenenbildung
Februar 2023*